

Morgen in Erkelenz

20.03.2009 - aktualisiert: 20.03.2009 05:41 Uhr

Das Düsseldorfer Kom(m)ödchen beim Kabarettfestival

Dem Blackout, der Königsgattung des klassischen Kabarets, droht im Zeitalter der Standup-Comedy der Untergang. Er benötigt eine Pointe und ist darin ein (szenischer) Verwandter des Witzes. Auch das Düsseldorfer Kom(m)ödchen traut dieser kleinen Form nicht mehr. Es setzt auf die Annäherung ans Theater. "Sushi. Ein Requiem", geschrieben von Dietmar Jacobs zusammen mit dem Ensemblemitglied Christian Ehring, ist weniger Kabarett als Boulevardkomödie mit aktuellen Anspielungen.

Das Kom(m)ödchen gehört neben der Münchner Lach- und Schießgesellschaft, den (West-)Berliner Stachelschweinen, der (Ost-)Berliner Distel, der Leipziger Pfeffermühle zu den wenigen Kabarets, die Jahrzehnte überlebt haben. Freilich führt die Zähigkeit von Namen in die Irre: die Ensembles haben seit der Gründung dieser Kleinkunstinstitutionen in den vierziger und fünfziger Jahren mehrfach gewechselt. Ihre Identität ist ein Konstrukt wie ein Auto, dessen Bestandteile von überall her stammen, nur nicht aus der Firma, deren Namen es trägt. Und dennoch: sie zehren von dem Renommee, das sie sich einst erworben haben, und von der Erinnerung an die Künstler, die dafür weitgehend verantwortlich waren.

Die jetzigen Kom(m)ödchen-Akteure sind vorzügliche Schauspieler, freilich weit entfernt von jenem Stil, den Lore Lorentz einst geprägt hat und zu dessen Charme gerade das Amateurhafte gehörte. Im aktuellen Stück geht es um den Kabarettisten Christian (Christian Ehring) und dessen Manager Sandro, den Unternehmensberater Elmar, die Nachbarin Sarah und das befreundete Paar Birte und Hajo (in allen Rollen Maike Kühl und der Gastsache Heiko Seidel). Die Pointen sind gleichmäßig auf den Abend verteilt. Eine Kostprobe: "Ulla Schmidt ist eine patente Frau - man hätte sie vielleicht nicht die Gesundheitsreform machen lassen sollen, sondern etwas Kleineres: den Rosenmontagszug von Erkelenz." Th. R.